

02	Studium Aktuell	10	Personalnachrichten
03	Hochschulspiegel	11	Aus den Abteilungen
04	Forschung	12	Medien
05	Veranstaltungen Rückblick	13	Weltoffene Hochschulen
07	Veranstaltungen Vorschau		

Liebe Leserin, lieber Leser,

als jemand, der Karneval sehr schätzt, erinnere ich mich gerne an die Karnevalsfeiern meiner Kindheit in der Eifel zurück. Die Fröhlichkeit und Ausgelassenheit, aber auch die Toleranz, jeden so zu nehmen wie er ist (denn „*jede Jeck is anders*“), hat mir von jeher gut gefallen. Daher habe ich mich auch sehr darüber gefreut, dass die fünfte Jahreszeit in diesem Jahr wieder nach gutem alten Brauch gefeiert werden konnte.

Ein anderer „Brauch“, an den wir uns beim Zufahren gewöhnt hatten, wurde Anfang Februar wieder abgeschafft. Etwa drei Jahre nach den ersten Coronafällen in Deutschland sind die meisten Maßnahmen in NRW gefallen, wozu auch die Maskenpflicht im Nah- und Fernverkehr, ebenso wie die Isolationspflicht nach einer Covid-Infektion gehört. Trotzdem ist die Krankheit nach wie vor präsent und es ist wichtig, eigenverantwortlich damit umzugehen, was auch bedeutet: Wer krank ist, sollte zu Hause bleiben und nicht zur Arbeit gehen.

Eine sehr schöne Veranstaltung, die nach zwei Jahren wieder wie gewohnt in Präsenz stattfinden konnte – erstmals an unserem neuen Studienort Duisburg Mitte – war die Auszeichnung der besten Abschlussarbeiten. Im Beisein von NRW-Innenminister Herbert Reul und Vizepräsidentin Prof.

Dr. Iris Wiesner wurden sieben Arbeiten aus dem Fachbereich Polizei und vier aus dem Fachbereich Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung prämiert. Die Themenvielfalt reichte von der Untersuchung einer rechtlichen Sanktionierung von „Hassmails“ gegenüber Politikerinnen und Politikern über die Rolle des Geschlechts im polizeilichen Kontext bis hin zu den Auswirkungen der pandemiebedingten Online-Lehre auf die psychische Gesundheit von Kommissaranwärterinnen und -anwärtern. Diese herausragenden Bachelorarbeiten haben wieder einmal gezeigt, welch großartiges wissenschaftliches Potenzial an unserer Hochschule existiert. Gleichzeitig stehen sie exemplarisch für eine fachlich fundierte, interdisziplinär ausgerichtete und didaktisch anspruchsvolle Lehre.

Und nun wünsche ich Ihnen, getreu dem Rheinischen Grundgesetz: „*Et es wie et es. Et kütt wie et kütt. Et hätt noch emmer joot jejange.*“

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Studium Aktuell

Infoveranstaltungen Master of Public Management

Digitale Infoveranstaltungen zum Studienbeginn 2023



© Alex from the Rock - stock.adobe.com

Der Studiengang „Master of Public Management“ (MPM) der HSPV NRW ist ein weiterbildender Masterstudiengang, der neben einer beruflichen Tätigkeit absolviert werden kann. Er richtet sich vornehmlich an Beschäftigte in öffentlichen Verwaltungen sowie in verwaltungsnahen Institutionen, die eine höhere Führungsposition anstreben oder ausbauen wollen und vermittelt den Studierenden die dafür erforderlichen Kompetenzen.

Das Studium kann jeweils zum 1. September eines Jahres an den HSPV-Studienorten Gelsenkirchen, Köln und Bielefeld aufgenommen werden.

Zum diesjährigen Studienstart werden drei Online-Infoveranstaltungen via Zoom angeboten, in denen Informationen zu den Zulassungsvoraussetzungen, den Studieninhalten, den Leistungsnachweisen sowie zur Qualifizierungsordnung des Landes NRW gegeben werden.

Den Zugangslink zur jeweiligen Online-Veranstaltung erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung unter der E-Mail-Adresse master@hspv.nrw.de.

Termine der Online-Infoveranstaltungen

- [Montag, 13. März 2023](#)
- [Mittwoch, 22. März 2023](#)
- [Montag, 27. März 2023](#)

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 17:30 Uhr.

Claudia Theilacker

Zentralverwaltung, Studiengangskoordination Master of Public Management

Hochschulspiegel

Besuch im Polizeimuseum Bremerhaven

Im November 2022 hatte Prof. Dr. Bettina Franzke die Gelegenheit, das Polizeimuseum und die Ortspolizeibehörde Bremerhaven kennenzulernen

Schon allein die Räume, in denen sich das Polizeimuseum Bremerhaven präsentiert, haben Geschichte: Es handelt sich um den früheren Polizeigewahrsam. Gleich wenn man den langen Flur des Museums betritt, ist rechts eine Zelle im Originalzustand erhalten geblieben. Doch auch die anderen Räume sind überaus interessant aufbereitet worden. Sie vermitteln authentische Einblicke in die Polizeiarbeit und in die spektakulären Ereignisse der einzigen heute noch in Deutschland bestehenden kommunalen Polizei.

Jeder Raum ist dabei einem speziellen Thema oder einer bestimmten Zeitspanne gewidmet. So gibt es ein Dienstzimmer aus den 70er Jahren, genauso wie Fotos und Gegenstände aus der früheren Verkehrserziehung und Kriminalprävention.

Auch der NS-Zeit und der anschließenden amerikanischen Besatzung, aus der die kleinste Polizeibehörde Deutschlands hervorgegangen ist, sind Räume gewidmet. Im letzten Raum ist eine Drogenplantage mit echtem Anschauungsmaterial aufgebaut.

Auffällig sind die zahlreichen Fälle von Diebstahl, Betrug, Raub und Banküberfällen – Straftaten, die oftmals aus Armutslagen und aus dem Wunsch nach mehr Wohlstand heraus entstanden sind.

Der zum Museum gehörende Förderverein hat mit viel Engagement und Idealismus Ausstellungsstücke zusammengetragen und präsentiert seine Ergebnisse in einem sowohl gestalterisch als auch pädagogisch durchdachten Konzept. Wer zufäl-



Dienstzimmer in den 70er Jahren (© Prof. Dr. Bettina Franzke)

lig vor Ort ist, sollte sich dieses Kleinod der Polizeigeschichte nicht entgehen lassen.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Website des Polizeimuseums](#).

Prof. Dr. Bettina Franzke
Abteilung Köln

Forschung

Soziale Robotik im Ruhrgebiet

Kompetenzzentrum „RuhrBots“ nimmt Arbeit auf

Das Kompetenzzentrum „RuhrBots“ erforscht den Einsatz sozialer Roboter in Stadtverwaltungen der Metropole Ruhr. Soziale Roboter werden hierzu in verschiedenen Einrichtungen eingesetzt und gemeinsam mit den Beschäftigten sowie mit den Bürgerinnen und Bürgern weiterentwickelt.

An „RuhrBots“ wirken die Hochschulen Ruhr West und Niederrhein, die Evangelische Hochschule Nürnberg sowie die HSPV NRW mit. Zudem sind das Fraunhofer-inHaus-Zentrum, viele Stadtverwaltungen des Ruhrgebiets und Robotik-Unternehmen maßgeblich beteiligt. Gefördert wird das Vorhaben durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Am 23. November 2022 fand das Auftakttreffen des Forschungsverbunds in den Räumlichkeiten des Forschungszentrums Informatik in Karlsruhe statt. Eine erste Aufgabe von „RuhrBots“ wird es sein, ein Virtual Reality Labor einzurichten, mit dem Einsatzszenarien von Robotern erlebbar gemacht werden können. Die HSPV NRW kümmert sich um die Integration sozialer Roboter in die Verwaltungsorganisation – die Beschäftigten der Stadtverwaltungen sollen zukünftig gerne mit dem „Kollegen“ Roboter zusammenarbeiten.



Esther Herfurth

Seit dem 1. Januar 2023 ist Esther Herfurth mit an Bord. Eine ihrer ersten Aufgaben als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HSPV NRW ist es, die Einstellungen von Beschäftigten zum Einsatz sozialer Roboter in Stadtverwaltungen zu erheben. Sie absolvierte ihr Studium in Politologie (B.A.)



Beim Auftakttreffen von „RuhrBots“ mit dabei (v.l.n.r.): Prof. Dr. Andreas Gourmelon (HSPV NRW), Alexander Pröll (Entrance Robotics), Prof. Dr. Simone Roth (HS Ruhr West), Dr. Alexander Arntz (HS Ruhr West), Dr. Carolin Straßmann (HS Ruhr West), Rita Zöllner (Evangelische HS Nürnberg) und Prof. Dr. Edwin Naroska (HS Niederrhein) (© FZI Forschungszentrum Informatik)

sowie Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt in Management und Regulierung von Arbeit, Wirtschaft und Organisation (M.A.) und konnte in dieser Zeit Erfahrungen in verschiedenen Projektkontexten sammeln. Anschließend arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für soziale Arbeit e.V. in Münster, wo sie erfolgreich eine Pilotstudie zur Bedarfserhebung für und mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt hat.

Prof. Dr. Andreas Gourmelon
Abteilung Gelsenkirchen



Veranstaltungen Rückblick

Thesisprämierung 2023

Am 23. Januar 2023 wurden elf Absolventinnen und Absolventen der HSPV NRW für ihre herausragenden Bachelorarbeiten geehrt

Im Beisein von Herbert Reul, Minister des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, und Prof. Dr. Iris Wiesner, Vizepräsidentin der HSPV NRW, wurden die Prämierten im Rahmen einer Feierstunde am neuen Studienort Duisburg Mitte für ihre Abschlussarbeiten ausgezeichnet.

NRW-Innenminister Herbert Reul gratulierte den Absolventinnen und Absolventen und betonte sowohl die hohe Qualität als auch die Praxisrelevanz der prämierten Bachelorarbeiten: „Ihre Abschlussarbeiten zeichnen sich durch ihre Themenvielfalt und ein großes theoretisches und praktisches Potenzial aus. Sie werden sicherlich nicht in der Schublade landen, sondern als Leitfäden oder Optimierungsgrundlagen für verschiedene Aufgabenbereiche in den Behörden dienen.“

„Ihre Thesarbeiten haben wieder einmal gezeigt, welch großartiges wissenschaftliches Potenzial an unserer Hochschule existiert. Gleichzeitig stehen sie exemplarisch für die fachlich fundierte, interdisziplinär ausgerichtete und didaktisch anspruchsvolle Lehre, die Sie erhalten haben. Ein besonderes Dankeschön möchte ich an dieser Stelle auch an die Gutachterinnen und Gutachter für die hervorragende Betreuung richten“, erklärte Prof. Dr. Iris Wiesner in ihrer Abschlussrede. Die Thesarbeiten wurden von Prof. Dr. Thomas Grumke, Prof. Dr. Gina Wollinger, Prof. Dr. Frank Hofmann, Prof. Dr. Bernhard Frevel, Prof. Dr. Susanne Benöhr-Laqueur, Prof. Dr. Martin Klein, Prof. Dr. Wahiba El-Khechen, RD'in Annegret Frankewitsch, Ltd. StRD a. D. Heinrich Janßen, Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten und Ralf Meyer betreut.

Insgesamt wurden sieben Arbeiten aus dem Fachbereich Polizei und vier aus dem Fachbereich Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung ausgezeichnet. Die Themenvielfalt reichte von der Untersuchung einer rechtlichen Sanktionierung von „Hassmails“ gegenüber Politikerinnen und Politikern über die



Die Absolventinnen und Absolventen wurden von NRW-Innenminister Herbert Reul und Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner geehrt (© Jochen Tack)

Rolle des Geschlechts im polizeilichen Kontext bis hin zu den Auswirkungen der pandemiebedingten Online-Lehre auf die psychische Gesundheit von Kommissaranwärterinnen und -anwärtern.

Bereits zum dritten Mal veröffentlicht die Hochschule die prämierten Arbeiten in einem Sammelband, der auf der Homepage zu finden ist.

Im vergangenen Jahr haben über 3.600 junge Menschen an der HSPV NRW ihr Bachelorstudium abgeschlossen. Jürs aus beiden Fachbereichen der Hochschule hatten aus einer Vielzahl herausragender Arbeiten unter Anlegung eines strengen Maßstabs Ende November 2022 die prämiierungswürdigen Bachelorarbeiten ausgewählt.

Pressestelle
Zentralverwaltung



Neues Fortbildungsformat: Polizei und Rassismus

Am 16. Dezember 2022 und am 27. Januar 2023 fanden die Pilotveranstaltungen des neuen Fortbildungsformats „Rassismus zum Thema machen – Handlungsmöglichkeiten entwickeln“ statt

Es handelt sich dabei um eine kooperative Veranstaltung des Polizeipräsidiiums (PP) Duisburg und der HSPV NRW im Austausch mit der Opferberatung Rheinland, dem IDA NRW und der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus. Beteiligt waren Tutorinnen und Tutoren des PP Duisburg sowie Lehrende der HSPV NRW.

Entstanden ist die Idee zu dieser Fortbildung im Rahmen eines Ausschusses des Fachbereichsrats Polizei zur Menschenrechts- und Wertebildung in Zusammenarbeit von Alexander Floßbach (PP Duisburg), Nanina Sturm und Dr. Emanuel John (beide HSPV NRW). Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Debatte über Rassismus in der Polizei wurde ein Format entwickelt, das eine Auseinandersetzung damit ohne Vorverurteilungen, aber auch ohne Leugnen und Abstreiten ermöglichen soll. Dies beinhaltet Diskussion und Reflexion jenseits von Polarisierung.

Dafür wurde das Format gezielt multiperspektivisch angelegt:

Inhaltlich gestaltet wird es von zivilgesellschaftlichen Organisationen, die mit Menschen arbeiten, die von rassistischer Diskriminierung und Gewalt betroffen sind, der Opferberatung Rheinland im Verbund mit dem IDA NRW sowie der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus.

Der Austausch von Lehrenden und Polizistinnen beziehungsweise Polizisten aus dem operativen Dienst befördert darüber hinaus den Perspektivwechsel.



© freshidea - stock.adobe.com

Beide Pilotdurchgänge sowie der zuvor veranstaltete Probendurchgang haben gezeigt, dass Räume zur offenen Auseinandersetzung mit Rassismus in der Polizei zu einem reflektierten und differenzierten Sprechen, Nachdenken und Handeln in Praxis und Lehre führen können. Hierbei wurde auch deutlich, dass dieses Fortbildungsformat von den Erfahrungen der Referentin Tina Leber und des Referenten Nils Schuhmacher aus der Arbeit mit marginalisierten Personen, also Betroffenen von Rassismus, profitiert. Ein Plan zur Weiterentwicklung, Fortführung und Verstetigung soll nun diskutiert werden.

Dr. Emanuel John
Abteilung Duisburg

Veranstaltungen Vorschau

Save the Date

Tagung zur öffentlichen Daseinsvorsorge in Deutschland

Am 22. und 23. Juni 2023 findet die Jahrestagung des Praxis- und Forschungsnetzwerks der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD) zum Thema „Die Zukunft der öffentlichen Daseinsvorsorge in Deutschland – transdisziplinäre Forschungsperspektiven der Hochschulen für den öffentlichen Dienst“ an der HSPV NRW, Abteilung Köln, statt.

Ziel der Tagung ist es ...

- Konzepte und Ausprägungen der öffentlichen Daseinsvorsorge aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln zu reflektieren,
- praktische Auswirkungen von Metatrends auf ausgewählte Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge zu analysieren,
- Handlungsansätze möglicher zukünftiger Positionierungen zu beschreiben sowie
- die transdisziplinären Grundlagen für ein längerfristiges Forschungsprogramm der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in diesem Themenfeld zu schaffen.

Zweck der Tagung ist nicht eine Debatte über Rahmenbedingungen des Forschens, sondern die Vernetzung unserer Forschung sowie die Darstellung wissenschaftlicher Expertise. Es ist beabsichtigt, die jeweiligen Themenstellungen bewusst aus einem einzeldisziplinären Blickwinkel heraus zu bearbeiten (Sozialwissenschaft, Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaft und interdisziplinär Verwaltungswissenschaft). Dabei sollen idealerweise Erfahrungen und Fragestellungen aus bestehenden Praxisprojekten aufgegriffen und wissenschaftlich fundiert werden. Die einzelnen Vorträge werden auf der Tagung in interdisziplinären Diskursen unter Einbezug der Praxis reflektiert.



© kasto - stock.adobe.com

Das Tagungsprogramm soll neben prominenten Keynotes aus Vorträgen im Rahmen von Workshops sowie aus Postern für eine begleitende Ausstellung bestehen.

Die schriftlichen Beiträge der Tagung werden in Form eines Sammelbands in der Schriftenreihe des Praxis- und Forschungsnetzwerks der Hochschulen für den öffentlichen Dienst im Nomos Verlag publiziert.

Weitere Informationen zu der Tagung stehen auf der [Website](#) der HSPV NRW zur Verfügung.

Prof. Dr. Thomas Bode

Abteilung Köln, Fachbereichssprecher AV/R

Prof. Dr. Thorben Winter

Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Hagen, stellvertretender Fachbereichssprecher AV/R

Diversität als Führungsaufgabe

Neues Fortbildungsformat des LAFP NRW

Das Thema „Diversität“ in all seinen Dimensionen erfährt in der Polizei und anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung seit Jahren eine zunehmende Bedeutung. Eine besondere Facette, die zum Teil auch mit „Berührungspunkten“ und gesellschaftlichen Vorbehalten versehen sein dürfte, stellt die Thematik „Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität“ (oder kurz gesagt „LGBTIQ“¹) dar. Diese Veränderungen in der Gesellschaft, die sich mehr oder minder öffentlichkeitswirksam vollzogen haben und weiter stattfinden, haben zwangsläufig auch eine Veränderung der Belegschaft in allen Tätigkeitsfeldern, Bildungseinrichtungen, aber auch in der öffentlichen Aufgabenwahrnehmung bewirkt.

Insbesondere die Polizeien von Bund und Ländern werden im täglichen Dienst und über alle Tätigkeitsfelder verteilt regelmäßig mit Herausforderungen beim Umgang mit LGBTIQ-Personen konfrontiert. Einige Beispiele hierzu:

- Besonderheiten beim Coming-out als LGBTIQ-Person im Polizeidienst,
- Namensänderungen, korrekte (rechtmäßige) Anrede,
- gegenseitige Erwartungshaltung, „Umgewöhnung“ und Herausforderungen zwischen Umfeld und Betroffenen während des sogenannten „Transitionsprozesses“ bei Transgendern und intersexuellen Personen,
- Risiko der latenten (unbeabsichtigten) Diskriminierung von LGBTIQ-Mitarbeitenden,
- besondere gesundheitliche Anforderungen im Auswahlverfahren für den Polizeivollzugsdienst bei Transgendern und intersexuellen Personen,
- personalwerbende Maßnahmen im Bereich der Polizei,
- kriminalpolizeiliche Prävention und Opferschutz in Bezug auf LGBTIQ-Personen,
- Durchführung von eingriffsrechtlichen Maßnahmen durch und bei LGBTIQ-Personen,
- Viktimisierung von LGBTIQ-Personen,
- Erkennen der verfahrensrechtlichen Bedeutung einer hassmotivierten (LGBTIQ-feindlichen) Tatmotivation.

Nach einer Pilotveranstaltung in 2022 bietet das LAFP NRW in diesem Jahr erstmals sieben halbtägige Unterweisungen im Rahmen seiner Fortbildungsreihe „Diversität als Führungs-



Teilnehmende der Führungsfortbildung vom 25. Januar 2023 in Münster.
Referentinnen: Marion Sautter (rechts im Bild), Sanae Boualouch (2. von rechts)
(© Marion Sautter)

aufgabe“ an. Zielgruppe sind Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte der Laufbahngruppe 2.1 mit Führungsfunktion (zum Beispiel Dienstgruppenleiter/in, Kommissariatsleiter/in).

Zu den Referentinnen:

Polizeidirektorin Marion Sautter ist Volljuristin und hauptamtlich Lehrende für Einsatzlehre und Eingriffsrecht an der HSPV NRW in Duisburg. Sie engagiert sich seit vielen Jahren privat und dienstlich für das Thema „LGBTIQ in der Polizei“.

Kriminalkommissarin Sanae Boualouch ist Absolventin der HSPV NRW und hat zuvor ein Bachelorstudium der Sozialwissenschaften absolviert. Ihre Thesis im Studiengang Polizeivollzugsdienst hat sie zu dem Thema „Transition und Stillstand: Erfahrungen, Herausforderungen und Hindernisse von LSBTIQ*-Personen innerhalb deutscher Polizeibehörden“ geschrieben.

Marion Sautter
Abteilung Duisburg

¹ Lesbian / Gay / Bisexual / Transgender / Intersexual / Queer.



Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2023 bis 2024 stehen Ihnen im Bereich „Weiterbildung Intern“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

März 2023		
15./16.03.2023	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 32	online
23./24.03.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	BEW Duisburg
30./31.03.2023	Weltoffene Lehre	BEW Essen
April 2023		
18.04.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
20.04.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Austausch und Reflexion	HSPV NRW, Zentralverwaltung
20.04.2023	Lehrebox Live: Feedback geben	online
20./21.04.2023	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 32	BEW Essen
24./25.04.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	Lichthof, Gelsenkirchen
Mai 2023		
11./12.05.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	Die Wolfsburg, Mülheim a.d. Ruhr
23.05.2023	Weiterbildung „Vernehmung“ und Sitzung LFAK Psychologie	HSPV NRW, Zentralverwaltung
24./25.05.2023	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 22	BEW Essen
25./26.05.2023	TSK 3, Fachbereich AV/R	Haus Neuland, Bielefeld
Juni 2023		
19.06.2023	Abschlussveranstaltung, Transfermodul, Gruppe 14	HSPV NRW, Zentralverwaltung
August 2023		
22.08.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
29./30.08.2023	HD Crashkurs	Lichthof, Gelsenkirchen
31.08./01.09.2023	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 31	Lichthof, Gelsenkirchen
September 2023		
11./12.09.2023	TSK 1	Lichthof, Gelsenkirchen
28./29.09.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 1 (Gesprächsführung)	BEW Duisburg
Oktober 2023		
18./19.10.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	Die Wolfsburg, Mülheim a.d. Ruhr
19./20.10.2023	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 31	online
20.10.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Austausch und Reflexion	HSPV NRW, Zentralverwaltung
26./27.10.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	Lichthof, Gelsenkirchen



November 2023		
06./07.11.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 2 (Deeskalierende Kommunikation und Konfliktmanagement)	Lichthof, Gelsenkirchen
13./14.11.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	Lichthof, Gelsenkirchen
13./14.11.2023	TSK 2	Lichthof, Gelsenkirchen
16./17.11.2023	TSK 3, Fachbereich AV/R	Haus Neuland, Bielefeld
23./24.11.2023	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 31	BEW Duisburg
Januar 2024		
11./12.01.2024	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 31	BEW Duisburg

Kontakt

Sabrina Käsel, Tel.: 0209 1659 - 1230; Laura Kucharzewski, Tel.: 0209 1659 - 1290
weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Melden Sie sich jetzt an!

Personalnachrichten

Aus der Lehre

Einstellungen

Beförderungen

Folgende hauptamtlich Lehrende wurden am 1. Februar 2023 befördert:

Abteilung Duisburg

- Bernd Quermann, Dozent für Eingriffsrecht und Einsatzlehre
- Lothar Walter, Dozent für Sozialrecht

Abteilung Köln

- Dr. Tim Wambach, Professor für Verwaltungsinformatik



Ernennungstermin am 1. Februar 2023 in der Zentralverwaltung (© Nicole Mayer)

Aus der Verwaltung

Einstellungen

Herzlich willkommen an der HSPV NRW!

- Frederic Georg Baumann und Özden Senarslan sind seit dem 1. Februar 2023 im Projekt „PEP“ tätig.
- Seit dem 1. Februar 2023 ist Sabine Mies am Studienort Aachen beschäftigt.
- Am 1. Februar 2023 hat Denise Frommenkord ihren Dienst im Dezernat 21.2 aufgenommen.

Aus den Abteilungen

DO

Gedenken an Polizistenmorde

Dortmunder Studierende erinnern an Vorfälle in Kusel

Zum Jahrestag der tödlichen Schüsse vom 31. Januar 2022 auf einen jungen Polizisten und eine Kommissaranwärterin im rheinland-pfälzischen Kusel, erinnerten die Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2021 der Ausbildungsleitung Dortmund an dieses bedrückende Ereignis.

Die Studierenden hatten zum damaligen Zeitpunkt erst vor Kurzen mit dem Studium des Bachelorstudiengangs Polizeivollzugsdienst begonnen und wurden dadurch unmittelbar mit einer Realität des Berufes konfrontiert. Es entstand ein tiefer Eindruck und die Betroffenheit verblieb nachhaltig. Insbesondere auch, weil die getötete Kollegin „eine aus ihren Reihen“ war.

Im Rahmen einer Sammlung in den Kursen, wurde ein Blumenkranz im Foyer des Hochschulstandortes Hauert in Dortmund platziert.

Natascha Hanke

Polizeipräsidium Dortmund, Ausbildungsleitung/EJ 2021



Ein Blumenkranz erinnert an die Polizistenmorde in Kusel (© Polizeipräsidium Dortmund)



Medien

Neues Fortbildungsangebot: Online-Kurs „OER to go“

Die Online-Fortbildung rund um freie Lehr- und Lernmaterialien

Sie möchten Ihre Lehre durch didaktisch sinnvolle und gut aufbereitete Materialien unterstützen, hierbei jedoch nicht zeitaufwendig die jeweiligen urheberrechtlichen Beschränkungen prüfen?

Eine einfache und rechtssichere Lösung hierfür sind Open Educational Resources (OER). Der Begriff OER bezeichnet ein ganzes Sammelbecken von verschiedenen Materialformen, die Sie als Lehrende kostenlos verwenden und je nach Lizenz auch verändern dürfen.

Möchten Sie beispielsweise Ihre Präsentation durch eine Grafik unterstützen? Nutzen Sie hierzu die [Bilderbörse](#) der HSPV NRW.

Juliane Wigh hat dort als Initiatorin einige ihrer Bilder zur Verfügung gestellt. Diese stehen alle unter einer CC-BY-NC-SA Lizenz und dürfen somit unter Angabe der Urheberin und der Lizenz (Juliane Wigh, CC-BY-NC-SA) von Ihnen für die Lehre genutzt werden. Ausgeschlossen ist hierbei die kommerzielle Nutzung. Zudem dürfen die Bilder nur unter dieser Lizenz weitergegeben werden. Weitere [Hinweise zu den Lizenzen](#) haben wir für Sie auf ILIAS zusammengestellt.

Dort finden Sie auch den Bereich [Freie Lernmedien](#), wo Ihnen freie Lehr- und Lernmaterialien von Lehrenden der HSPV NRW zur Verfügung stehen.

Diese Beispiele stellen nur einen kleinen Ausschnitt der gesamten OER-Welt dar, denn OER gibt es sowohl für verschiedene Fachbereiche als auch in verschiedenen Formen, zum Beispiel als Videos, Podcasts oder Lehrbücher.

Wenn Sie OER in Ihrer Lehre einsetzen wollen und hierzu das notwendige Wissen beziehungsweise die Kompetenzen zu den jeweiligen Lizenzen und Suchmöglichkeiten erwerben möchten, haben Sie jetzt die Möglichkeit, an dem vom E-Learning-Team neu erstellten [asynchronen Online-Kurs „OER to go“](#) teilzunehmen.



Screenshot Lernmodul „OER to go“ (© Katharina Kaunat)

Der Kurs richtet sich an haupt- und nebenamtlich Lehrende der HSPV NRW, steht aber auch allen Studierenden und interessierten Verwaltungsangestellten zur Verfügung.

„OER to go“ bietet Ihnen einen kompakten Rundumblick auf das Thema OER und ist zudem im Rahmen des Zertifikatsprogramms der internen Weiterbildung mit drei Arbeitseinheiten im Themenfeld Akademische Schlüsselqualifikationen anrechenbar. [Starten Sie jetzt mit dem Kurs!](#) Es gibt keine festen Termine oder Zeiträume, Sie können Ihre Bearbeitung an Ihren individuellen Zeitplan anpassen.

Wenn Sie sich nach Abschluss des Kurses noch intensiver mit dem Thema OER beschäftigen möchten, können Sie Ihr eigenes [OER-Projekt als Zusatzaufgabe](#) erstellen und sich so zwei zusätzliche Arbeitseinheiten anrechnen lassen.

Bei Rückfragen im Umgang mit OER können Sie gerne unser Wiki [„Urheberrecht und E-Learning“](#) nutzen oder sich per Mail an das [E-Learning-Team](#) wenden.

Katharina Kaunat

Außenstelle Zentralverwaltung, E-Learning-Team,
OER-Fachexpertin

Weltoffene Hochschulen

Fremdsprachen und der Nationalstaat

Ein politikwissenschaftlicher Blick auf „das Fremde“

Als Student lebte ich in einem Wohnheim in Bonn. Was mich an vielen meiner Mitstudierenden beeindruckte, war die Vielfalt an Sprachen, die sie beherrschten. Besonders die Kameruner fielen mir durch ihre Sprachvielfalt auf. Muttersprache der Meisten war eine der in Kamerun verbreiteten Sprachen (zum Beispiel Tiv, Yoruba oder Foto), ihre Schulbildung hatten sie auf Französisch erworben, Englisch sprachen sie (natürlich) auch und weil sie in Bonn studierten, konnten sie (horribile dictu!) auch Deutsch. Diese kamerunischen Sprachgenies traf man immer wieder einmal beim Schwätzchen mit der portugiesischen Putzfrau an – obwohl keine/r von ihnen Portugiesisch sprach.

Und das ist im Grunde schon das Thema, das ich hier kurz anreißen möchte. Es geht um das Fremde aus politikwissenschaftlicher Sicht. Denn aus politischer Perspektive ist das Fremde häufig in einem anderen Staat beheimatet, in dem eine fremde Sprache – eine Fremdsprache – gesprochen wird. Der aktuelle Ukraine Konflikt macht das deutlich. In seinem Vorfeld wurde heftig um das Ukrainische als einzige Nationalsprache debattiert. Mehrfach musste über Schlägereien aus dem Parlament in Kiew berichtet werden, weil man sich in der Frage nicht einig wurde. Und heute wird vorgetragen, einer russischsprachigen Minderheit müsse mit Waffengewalt zu ihrem Recht verholpen werden.

Meine kamerunischen Mitbewohner haben mir vor Augen geführt, wie jung und wie einsam europäisch doch diese Idee ist, dass es einen Nationalstaat gebe, auf dessen Territorium genau eine Sprache gesprochen wird. Wenn wir uns die ca. 200.000-jährige politische Geschichte des Menschen auf einem handelsüblichen Zollstock vergegenwärtigen, dann wird überdeutlich, WIE jung diese Idee ist. Denn auf den ersten anderthalb Metern ist nicht in Ansätzen so etwas wie ein Staat zu erkennen. Höhlenmalereien beginnen ab 1,60 Meter, Sesshaftigkeit frühestens auf 1,80 Meter. Das Neolithikum findet ab 1,89 Meter statt, die ersten schriftlich festgehaltenen Gesetze kommen ab 1,96 Meter. Hier finden wir auch erste – damals noch vielsprachige – Imperien. In diesen Imperien waren häufig heilige Sprachen (Griechisch, Latein, Arabisch) beim wahrsten Sinne des Wortes tonangebend. Nationalstaaten mit ihren jeweils eigenen Nationalsprachen kommen erst im Millimeterbereich ab 1,99 Meter vor.

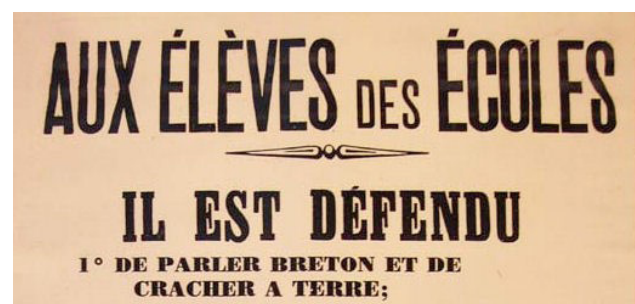
Was ich im Studentenwohnheim bestaunte, ist in den meisten Ländern dieser Welt eine absolute Normalität. Selbstverständ-

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDEN- FEINDLICHKEIT

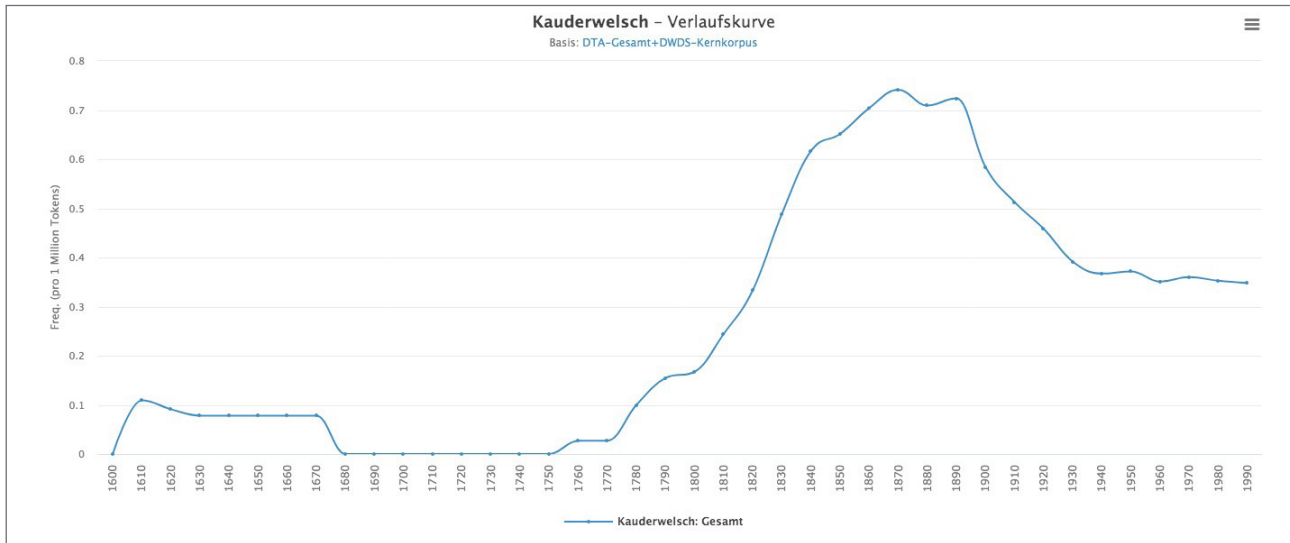
lich sprechen die Menschen dort mehrere Sprachen. Es gibt halbwegs solide Schätzungen, die den Anteil von Menschen, die nur eine Sprache sprechen, auf weltweit maximal 40 Prozent taxieren. Und man kann davon ausgehen, dass dieser Anteil noch vor einem Jahrhundert deutlich kleiner war.

So setzte sich zum Beispiel das Französische als alleinige Nationalsprache in Frankreich erst mit der Einführung der obligatorischen Grundschule ab Ende des 19. Jahrhunderts durch. Aus dieser Zeit stammen die Hinweisschilder, es sei „verboten, bretonisch zu sprechen und auf den Boden zu spucken“. Der Nationalstaat setzte sich also vor etwas über einhundert Jahren sprachlich gegen seine Minderheiten durch.

Das führte dazu, dass Sprachen einander fremder wurden, man begegnete im 20. Jahrhundert einer anderen Sprache häufig erst dann, wenn man eine nationalstaatliche Grenze überquerte. Das wiederum führte zu einer gewissen Verkrampfung Fremdsprachen gegenüber. Während zuvor ein vielleicht mitunter recht mutiges Radebrechen üblich war, wurde nun das pädagogische Ziel ausgerufen, eine Sprache „richtig“ zu lernen. Und erst, wer eine Sprache „richtig“ beherrschte,



Poster mit der Aufschrift „Es ist verboten, bretonisch zu sprechen und auf den Boden zu spucken“ (© Rennes Hospital Heritage Conservatory, www.cphr.fr/conservatoire/collections/patrimoine-medical/specialites-medicales/pneumologie/affiche-il-est-defendu-de-parler-breton-et-de-cracher-a-terre/)



DWDS-Wortverlaufskurve für „Kauderwelsch“, erstellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (<https://www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=dtg%2Bdwds&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=10&prune=0&window=3&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1600%3A1999&q1=Kauderwelsch>, zuletzt abgerufen am 27.1.2023)

durfte sie sprechen. Es kann deswegen wenig verwundern, dass die abwertende Nutzung des Wortes „Kauderwelsch“ zeitgleich mit der Entstehung und Stabilisierung des deutschen Nationalstaates auftrat (s. Bild 2):

Waren andere Sprachen als die eigene also noch bis ins 19. Jahrhundert etwas, womit jemand zu rechnen hatte, der nur ein bisschen reiste, so wurde eine einheitliche, auf einem nationalen Territorium gesprochene Nationalsprache zunehmend der gesellschaftliche Normalfall. Radio und Fernsehen taten ihr Übriges, um diese national-sprachlichen Monokulturen auszubauen.

Die aktuelle Diskussion um die Einführung einer zweiten Amtssprache in Deutschland beschreibt aus dieser Perspektive betrachtet einen interessanten historischen Bogen. Dass eine Sprache das Monopol über ein großes Territorium erringt und auch noch hält, ist nämlich eher die politische Ausnahme als die Regel. Es ist zu vermuten, dass Mehrsprachigkeit sogar eher ein gesamtgesellschaftlicher „Normalzustand“ ist, dem nicht mit Hinweisschildern beizukommen ist. Das Fremde wäre uns dann in Form von Fremdsprachen deutlich näher als wir uns das manchmal eingestehen wollen.

Eine Polizei-Dienstgruppe, bei der ich vor einiger Zeit eine Nachtschicht begleiten durfte, zeigte das in eindrücklicher

Weise auf: Hier wurde Deutsch gesprochen, aber in Summe beherrschte die Dienstgruppe daneben auch noch Arabisch, Türkisch, Polnisch, Englisch, Französisch, Kroatisch und Russisch. Daraus wurde gar kein Aufheben gemacht – kein Fernsehsender hat je die „interkulturelle Wache“ interviewt, kein Integrationspreis wurde der Gruppe zugesprochen.

Hier legen unsere Absolventinnen und Absolventen eine (zumindest sprachliche) selbstverständliche Weltoffenheit an den Tag, die wir uns nur wünschen können.

Literaturempfehlungen

Jürgen Kaube hat 2017 mit „Die Anfänge von allem“ einen schönen historischen Aufriss über alle mögliche Menschheitsentwicklung vorgelegt, in dem es unter anderem um die Sprache (S. 81-99) und den Staat (S. 207-229) geht.

Ich selbst habe zu Beginn des Ukrainekrieges einen Artikel geschrieben, der sich mit Sprachpolitik und der Zukunft des Staates befasst. Dieser ist online veröffentlicht: Wir können auch anders – humanistisch! Das Magazin.

Prof. Dr. Jonas Grutzpalk
Abteilung Bielefeld



„Wenn du fliegen willst, musst du die Dinge loslassen, die dich runterziehen.“

Toni Morrison (US-amerikanische Schriftstellerin)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Sandra Warnecke
Heike Lücking (V. i. S. d. P.)

Fotos stock.adobe.com, FZI Forschungszentrum Informatik, Jochen Tack, Marion Sautter, Nicole Mayer, Polizeipräsidium Dortmund, Katharina Kaunat, Rennes Hospital Heritage Conservatory, Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, Prof. Dr. Bettina Franzke, www.hrk.de

Satz Isabel Hötte

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im [Newsletterkalender](#).
Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

